

# **Grußwort der Trägerverbände der Grundwasserdatenbank Wasserversorgung**

## **„Grundwasserdatenbank Wasserversorgung – mehr als nüchterne Daten und Fakten“**

### **Wasserversorgung steht für Nachhaltigkeit und Qualität**

Das Trinkwasser hat einen guten Ruf in Deutschland. Die Bürgerinnen und Bürger sind an dieser wichtigen Daseinsvorsorgeleistung interessiert und möchten, dass die Wasserversorgung in kommunaler Hand bleibt.

Die öffentlichen Wasserversorger waren und bleiben weiter Garanten dafür, dass die Qualität des Trinkwassers als „Lebensmittel Nr. 1“ aufgrund seiner Bedeutung für die Grundversorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln nicht ins Gerede kommt. Gefragt sind dabei keine hektischen oder kurzfristigen Aktionsprogramme, sondern langfristige Ansätze im Sinne der Versorgungssicherheit, der hohen Qualität sowie der Er-schwinglichkeit der Leistungen für alle Bürger.

Bei einem so wichtigen Lebensmittel wie dem Trinkwasser wäre es deshalb grundverkehrt, sich einseitig am Preis zu orientieren und die Grundstrukturen, die für die „Herstellung“ notwendig sind, zu vernachlässigen.

Hier hat die kommunale Trinkwasserversorgung ihre Chance, weil sie nicht am kurzfristigen Gewinnstreben orientiert ist und ihre Dienstleistungen bei der Wasserversorgung an Qualität und Kontinuität ausrichtet. Die Wasserversorger stellen sich schon seit vielen Jahren der nachhaltigen Entwicklung und in ihrer Ausformung bei den wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Grundlagen.

### **Langjährige Verbände-Kooperation zahlt sich aus**

Wie lassen sich 20 Jahre „Grundwasserdatenbank Wasserversorgung“ in diesen Zusammenhang einordnen? Hat sich die Aufgabe nach 20 Jahren inzwischen überholt und was haben Verbände mit dieser Aufgabe zu tun?

Wer diese Fragen richtig einordnen möchte, muss einen Blick in die Vergangenheit wagen. Gleichzeitig dann aber auch die richtigen Schlüsse aus den Erfahrungen für die Bewältigung der Zukunftsaufgaben und der sich laufend verändernden „Baustellen“ bei der kommunalen Trinkwasserversorgung ziehen.



Sehr weitsichtig hat sich das Land Baden-Württemberg verhalten. Denn es war das erste Bundesland, das ein landesweit flächendeckendes Grundwasserüberwachungsprogramm aufbaute. Dies war gleichzeitig auch richtungweisend für das im November 1983 verabschiedete „Rahmenkonzept zur Erfassung und Überwachung der Grundwasserbeschaffenheit“ der Länderarbeitsgemeinschaft Wasser (LAWA).

Bis zur „Geburtsstunde“ der Grundwasserdatenbank Wasserversorgung mit ihren fünf Trägerverbänden dauerte es dann noch rund zehn Jahre. In dieser Zeit reifte zwischen Land, Kommunen und Wasserfachverbänden die Erkenntnis, dass ein nur auf Ordnungsrecht basiertes Programm wenig Akzeptanz findet. Auch den Wasserversorgungsunternehmen war eine systematische Überwachung der Grundwasserbeschaffenheit, also des „Rohstoffes“ für ihre Kunden, sehr wichtig.

Durch eine freiwillige Kooperationslösung, die die Aufgabenstellung zwischen Land und den Trägerverbänden der Grundwasserdatenbank achtet, bestand die Chance der Begrenzung der Aufwendungen bei gleichzeitig vermehrtem Nutzen für die Trinkwasserversorger.

Die beteiligten Verbände hatten die Zusammenarbeit auch schon auf einem anderen Feld der Wasserversorgung trainiert: Vor der Gründung der Grundwasserdatenbank arbeiteten sie schon rund 20 Jahre bei der Wasserwärterfortbildung zusammen. In jüngster Zeit wurde die kooperative Zusammenarbeit ergänzt: Seit 2006 besteht das Verbändemodell „Kennzahlenvergleich Wasserversorgung Baden-Württemberg“. Auch beim Thema „Verbesserung der Energieeffizienz in der Wasserversorgung“ werden wir eng kooperieren.

Die im Jahr 1992 entstandene Grundwasserdatenbank Wasserversorgung berücksichtigte die spezifischen Erfordernisse der Wasserversorger und wurde gleichzeitig zu einem inzwischen unverzichtbaren Instrument bei der Grundwasserüberwachung. Das Verbände-Kooperationsmodell Grundwasserdatenbank entwickelte sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten zum Erfolgsmodell, auf das weiter aufgebaut werden konnte und das zukunftsfähig bleiben wird.

Durch eine weitere Kooperationsvereinbarung im Jahr 2009 stellte die Grundwasserdatenbank dem Land Rohwasserbeschaffenheitsdaten zur Verfügung, die für die aktualisierte Aufgabenstellung der Schutzgebiets- und Ausgleichsverordnung (SchALVO) nötig waren. Auch hier zeigte sich, dass das Land und die Wasserversorger einen vernünftigen Weg der Zusammenarbeit gefunden haben, um ordnungsrechtliche Regelungen zu vermeiden und trotzdem zur Qualitätssicherung und Versorgungssicherheit gemeinsam beizutragen.

## **Grundwasserdatenbank auf der Höhe der Zeit**

Die vor 20 Jahren aufgebaute und laufend aktualisierte Grundwasserdatenbank Wasserversorgung war die Antwort auf künftige Herausforderungen und stellte sich den Fragen und Problemen, bevor sie auf europäischer Ebene aufgegriffen worden sind



(Stichworte: Wasserrahmenrichtlinie, Grundwasserrichtlinie).

Gleichermaßen lässt sie sich einordnen in weitere Projekte und war hilfreich bei deren Umsetzung: So z.B. bei dem im Jahr 2000 entwickelten Leitbild „Zukunftsfähige Trinkwasserversorgung Baden-Württemberg“ sowie im Rahmen der nationalen Reformdiskussion zur Realisierungsstrategie „Nachhaltige Wasserwirtschaft in Deutschland“ im Jahr 2002.

Die Trinkwasserversorgung wird weiter eine „Dauerbaustelle“ bleiben und braucht entsprechend flexible und anpassungsfähige Werkzeuge. Die Grundwasserdatenbank als ein Instrumentarium aus dem Werkzeugkasten für die Trinkwasserversorgung hat sich also in den vergangenen 20 Jahren nicht überholt, bedarf aber der ständigen Anpassung an die Herausforderungen zur Sicherung wichtiger Grundwasserressourcen. Diesen Aufgaben haben und werden sich die beteiligten Verbände weiter stellen. Sie hätten sich allerdings gewünscht, dass sich die weiteren Kooperationspartner des Landes aus den Anfängen des Grundwasserüberwachungsprogramms – aus der Wirtschaft und der Landwirtschaft - begleitend engagiert hätten.

Die Berichte der Grundwasserdatenbank zu den jährlichen Beprobungsergebnissen enthalten nicht nur nüchterne Daten, Fakten, Schaubilder usw. Sie werfen gleichzeitig auch ein Streiflicht auf die aktuelle Situation der Themen, die für die Wasserversorgung und die politische Einordnung sowie in Bezug auf die „Wasser-Kunden“ wichtig sind. So wurden in den vergangenen Jahren regionalisierte Ergebnisse vorgestellt und wichtige Einzelthemen, wie z.B. Pflanzenschutzmittel, besonders in den Fokus gestellt.

### **Wasserkunden und Politik honorieren kommunale Strukturen**

Unsere Wasserkunden honorieren die vielfältigen Bemühungen um Qualität und Versorgungssicherheit bei der Trinkwasserversorgung. Der vom VKU im Februar 2012 vorgestellte Datenreport 2011 der Langzeitstudie „Qualität und Image von Trinkwasser in Deutschland“ zeigte erneut, dass das deutsche Trinkwasser beim Verbraucher höchste Beliebtheit genießt. Dreiviertel aller Befragten bewerten das Trinkwasser mit „gut“ oder „sehr gut“. Die Wasserversorger als Anbieter kommen bei den Kunden ebenfalls gut an: 73% der Befragten sind mit ihrem Wasserversorger „zufrieden“ bis „sehr zufrieden“. Im 5-Jahres-Vergleich waren die Zufriedenheitswerte noch nie so stabil und auf einem derart hohen Niveau.

Auch bei der europaweiten Diskussion über den RL-Vorschlag über die Konzessionsvergabe zeigt sich das Renommee der Trinkwasserversorgung. So führte der Wirtschaftsausschuss des Bundestags jüngst den europaweit führenden Qualitätsstandard des Trinkwassers in Deutschland auf die kommunalen Strukturen in der Wasserwirtschaft zurück und erwartet bei den weiteren Verhandlungen im Europäischen Rat von der Bundesregierung die angemessene Berücksichtigung der Belange der Wasserversorgung und der Abwasserbeseitigung.



Mit der Grundwasserdatenbank Wasserversorgung als Teil des langfristig angelegten Instrumentariums zur Aufrechterhaltung der Trinkwasserqualität und Versorgungssicherheit sowie der Kundenzufriedenheit werden die Trägerverbände auch für künftige Herausforderungen der Daseinsvorsorge gewappnet sein. Sie rechnen weiter mit der Unterstützung durch das Land und möglichst wenig ordnungsrechtlichen Regelungen.

Stuttgart, im März 2012



**Prof. Stefan Gläser**  
Oberbürgermeister a.D.  
Städtetag Baden-  
Württemberg

**Roger Kehle**  
Gemeindetag  
Baden-Württemberg



**Dr. Karl Roth**  
DVGW-Landesgruppe  
Baden-Württemberg



**Matthias Berz**  
VKU Landesgruppe  
Baden-Württemberg



**Rudolf Kastner**  
VfEW-Verband für Energie  
und Wasserwirtschaft  
Baden-Württemberg

